

Zum Thema Kind kann festgestellt werden, daß an keiner Stelle das Kind in seiner Bedeutung der ehelichen Liebesbezeugung der Gatten vorgezogen wird. In der Problematik der Geburtenregelung weicht die Meinung der Zeitschrift von der kirchenamtlichen Verlautbarung ab. Hier liegt der einzige Fall vor, daß sich die Zeitung exponiert gegen eine offizielle Kirchenlehre stellt.

Zu allen Ergebnissen erscheint interessant, daß die Wende der sechziger Jahre nicht durch das Konzil angestoßen wurde. Viel wichtiger dürfte die gesellschaftliche Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg sein. Anhand der Zeitschrift entsteht der Eindruck, daß vom Konzil die Gedanken, die sich seit dem Zweiten Weltkrieg immer mehr verbreitet haben, aufgegriffen und formuliert worden sind.

Wer in der Familienpastoral aktiv ist, wird aus dem Buch wichtige Informationen schöpfen können. Die pastoraltheologischen Perspektiven im letzten Teil bieten bedenkenswerte Anregungen.

Linz

Bernhard Liss

MIETH DIETMAR, *Arbeit und Menschenwürde*. (120.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 12,80.

NELL-BREUNING OSWALD von, *Arbeit und Mensch zuviel?* (144.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 14,80.

Das Thema „Arbeit“ ist zurzeit in kirchlich orientierten Kreisen gängig geworden. Die Enzyklika „*Laborem exercens*“ (1981) hat das Interesse aufgewärmt; die nach wie vor brennenden Fragen der (Massen-) Arbeitslosigkeit sorgen dafür, daß man um diese Perspektive als eine wesentliche Dimension des Menschseins nicht herum kann.

D. Mieth, der Tübinger Moraltheologe, bringt eine bunte Fülle von Facetten zur Sprache, ohne sie freilich präzise bündeln zu wollen (oder zu können). Zur Diskussion steht das „Arbeiten im weiteren Sinn des Wortes“ (vgl. LE), also das „tätige Leben“ insgesamt. Zu den anstehenden Fragen finden sich unterschiedlichste Zugänge, bis zum „sozialen Beruf im Dienst der Kirche“. Das Sammelthema „Arbeit und Menschenwürde“ kommt nur implizit zur Behandlung; am kompaktesten erscheint noch die begriffliche Auseinandersetzung über „Arbeit und Werk“ (Abschnitt 1).

Der große Senior der kirchlichen Soziallehre in Deutschland, P. Nell-Breuning, bemüht sich in dieser Sammlung verstreut publizierter Aufsätze ebenfalls um eine Klärung der Frage „Arbeit — was ist das?“ Dieser Aufsatz ist ein Paradebeispiel klarer Distinktionen; an dieser Methode können die Jüngeren ausnahmslos noch lernen! Daneben hat P. Nell-Breuning ein Gespür für die brisanten Fragen, z. B.: „Steigende Arbeitsproduktivität — Segen oder Fluch?“ oder „Arbeitslosigkeit — Umweltzerstörung?“ er fragt sogar provokant, ob nicht „eine Stunde Arbeit pro Tag genügt“.

Wenn ich einem Interessierten eines der beiden vorliegenden Bücher empfehlen oder schenken sollte — dann ohne Vorbehalt das von O. v. Nell-Breuning!

Linz

Ferdinand Reisinger

ELSAS CHRISTOPH, *Ausländerarbeit*. (Praktische Wissenschaft: Kirchengemeinde). (192.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1982. Kart. DM 34.—.

Wenn dieses Buch den Untertitel „Arbeit unter und mit den ausländischen Mohammedanern/Muslim“ hätte, wüßte man gleich, welche Probleme hier behandelt werden. Heute kann man nicht mehr sagen: Weit hinten in der Türkei sei der Islam zu Hause; er ist mitten unter uns. Das Buch ist von bundesdeutscher Sicht her geschrieben, ist aber auch für österreichische Verhältnisse aufschlußreich. Vf. ist evangelischer Pastor und Professor an der Freien Universität Berlin. Erkennt die Probleme des Miteinander oder Gegeneinander von Christen und Muslimen in einer Gemeinde (Pfarre) aus eigener Erfahrung. Es sei unerträglich, die beiden Blöcke stumm nebeneinander stehen zu lassen; die wichtigste Aufgabe sei es, wenigstens miteinander ins Gespräch zu kommen. Der I. Teil bringt daher „Theologische Fragen zum gemeinsamen Überleben“. Hier findet der Leser eine Kurzfassung der christlich-muslimischen Grenzfragen: Gott — Jesus — Koran — usw. (jedem Religionsprofessor zu empfehlen!). — Der II. Teil fragt, „Was zu Wissen notwendig ist“, um den Muslim als Menschen richtig zu verstehen. Die meisten von ihnen kommen doch aus Ländern mit anderen Lebensgewohnheiten und Sitten, die sich von den europäischen oft stark unterscheiden. — Der III. Teil fragt, „Wie vorzugehen möglich ist“. Dem Seelsorger geht es hier nicht bloß um Herstellung privater Kontakte, sondern um die Aktivierung der christlichen Gemeinde: Einrichtung von Beratungsstellen für verschiedene Anliegen der Gastarbeiter gerade dort, wo die amtlichen Stellen versagen; Öffentlichkeitsarbeit zur gegenseitigen Information, konkret sogar um Gottesdienst-Gestaltung, Kinder-Tagesstellen und Jugendarbeit. Die christliche Pastoral sollte mit brennender Sorge an die Lösung dieses Problems herangehen, wenn sie nicht den vorwurfsvollen Ruf hören will: „Abel, wo ist dein Bruder?“ (S. 11). — Ein Handbuch nicht bloß für den christlichen, sondern auch für den muslimischen Seelsorger.

Graz

Claus Schedl

KINDERPASTORAL

VANONI GOTTFRIED, *Der Mann, der Taube hieß*. Mit Kindern die Bibel lesen: Das Buch Jona. (208.) Herder, Wien 1984. Ill. von Lisa Bass und Hans Escher. Ppb. S 140.—/DM 19,80.

Das vorliegende Buch ist von einem Alttestamentler (Missionshochschule St. Gabriel/Mödling bei Wien) verfaßt, dem es offensichtlich ein großes Anliegen ist, sein exegetisches Wissen auch an Eltern und Religionspädagogen weiterzugeben.

Im ersten Teil des Buches, der mit der Überschrift „Schlomo erfindet die Geschichte von Jona“ versehen ist (9–111), gelingt es dem Autor auf vortreffliche Weise, in Form einer spannenden Geschichte die Entstehung des Buches „Jona“ (zu deutsch: „Tauben“) darzustellen. Dieser Abschnitt des Buches ist für Kinder ab etwa 10 J. gut lesbar und wird durch die lebendige und humorvolle Weise des Erzählers sicher ansprechen. Dem Leser werden auf indirekte Weise viele alt-